

**De hilligen dräu Kiännige**

De hilligen dräu Kiännige met iärem Steern,
Se giät iärk op de Stöcke un säuket diän Heern;
Et schnigget un schlackert, et fruiset und knappet,
Vy krempet de Täiwen, de Tiänne däu klappert.

Loot schniggen, loot schlackern! et daut uns nix,
Vy singet un hallet uns dapper un fix;
De läuwe Heer well alles belounen
Met Glück un met Siägen un himmliscken Krounen

Y läuwen Luie, wat kiek' y sou späu?
Grundehrlik dat sin vy alle dräu;
Drüm' weff vy ouk unsen Namen seggen,
Dann wirr y, dat y Respekt sollt hebben.

Iek Kasper, iek hebbe käun Pläcksken witt,
Diän schoinen Jungfern gefall' iek nit;
Doch wann y miek wellt bi Nachte bekyken,
Dann loot iek akroot as' aues Glyken.

Iek Kiännig Melcher, sinn witt un fyn,
Sou fyn as' en Heer un Growe kann sinn;
Sinn fyne gewasken un fyne gekämnet,
Dat alles taum güldenen Rocke stemmet.

Iek häute Balters un sliäre sou met,
Iek sinn nit äus un ouk nit nett; —
Iek durtele liuter sou hinger diän andern,
Well ouk taum hilligen Lande wandern.

Taum hilligen Lande is aber nou wyt,
Et giät nou manechmol Awwetyt,
Un Geld, dat kamme vam Tiune nit briäken,
Drüm, moff vi mildäutige Luie anspriäken.

Däu ryken Patroiners in diäsem Duarp hy,
Iek denke, däu giät uns en Stüiber derby;
Vy singet taum Danke un drägget diän Steern
un gruißet auk allen diän läuben Heern.

Jr. Xva

Westfälisches Volksliedarchiv

Münster (Westf.)

b. w.

Bräuche im Kirchspiel

Das Dreikönigssingen

Ein schöner Brauch, der in allen Orten der Kirchengemeinde gepflegt wird, ist das Dreikönigssingen. Das Dreikönigslied wird plattdeutsch vorgetragen. Leider ist die plattdeutsche Sprache den Kindern schon so fremd, daß sie ihre liebe Not haben, die einzelnen Worte richtig auszusprechen. Hinzu kommt noch, daß das Lied — aufgeschrieben von F. W. Grimme in „Schwänke und Gedichte“ — im Platt des oberen Ruhrtales gedruckt ist. In Dünschede eingeführt hat Johannes Kirchhoff das Lied und damit zugleich den Brauch, es von Haus zu Haus zu singen und dabei Geld für einen kirchlichen Zweck (Mission etc. zu sammeln. 1902 hat er es zum erstenmal zusammen mit seinem Bruder Wilhelm und Alois Schneider in Dünschede und Silbecke vorgetragen. Er schrieb uns hierzu: „Ich hatte es als 13-jähriger Junge in den plattdeutschen Schriften von F. W. Grimme gefunden, die mir mein Vetter — Dr. Kirchhoff — geliehen hatte. Ich war so begeistert davon, daß in mir der Entschluß reifte, es zu vertonen und mit anderen am Dreikönigsfest von Haus zu Haus zu singen.“

Wir haben das Lied im Originaltext vorliegen und verglichen mit dem was 1902 Johannes Kirchhoff eingeführt hat. Die von ihm vorgenommenen notwendigen kleinen Veränderungen (statt „Stadt“ „Duorp“) waren des besseren Verständnisses wegen erforderlich. Außerdem übertrug er das ganze in den Dünscheder Dialekt. Wir bringen das Lied nachstehend komplett mit seinen acht Strophen.